

Liebe Gemeinde

Ich kann mich erinnern, dass es früher sogenannte Masernparties gab. Gerade kleine Kinder sollten die Kinderkrankheiten bekommen. Masern, Windpocken, Röteln. Dann hatten sie die schon einmal gehabt und waren dann als Schulkinder immun.. Und wenn dann ein Nachbarskind so eine Kinderkrankheit hatte, dann kamen andere Kinder zu Besuch und man hoffte, dass die sich angesteckten. Als Kind ist das ja nicht so schlimm. Aus der Krise ging das Kind dann gewissermassen gestärkt hervor. Heute sieht man das ja gar nicht mehr so optimistisch. Masern jedenfalls muss man nicht unbedingt haben. Bei mir als Kind hat das noch funktioniert. Ich hatte Masern.

Der Gedanke, dass man aus der Krise gestärkt hervor geht, ist ja in der derzeitigen Krise wieder sehr modern. Man liest das auch immer in den Wirtschaftsnachrichten. Unternehmen komme gestärkt aus einer Krise. Ich meine aber, dass die Krise nicht immer zwangsläufig zu einer Stärkung führt. Eine Krise kann auch nachhaltig schwächen.

Jetzt sind wir ja auch in einer Krise. Und auch jetzt liest man oft, dass es ja auch positive Effekte habe. Durch Homeoffice erhält die Digitalisierung einen Schub.

Dann offenbart die Krise unsere Schwächen. Wir sind bei den Medikamenten zu stark vom Ausland abhängig. Das müssen wir verbessern. Wir lernen Menschen in Pflegeberufen mehr schätzen. Wir fliegen nicht mehr so viel. Das ist gut für die Umwelt. Wir fahren viel mehr Velo, auch gut für die Umwelt. Wir gehen weniger ins Ausland in die Ferien, lernen mehr die Heimat schätzen. Und Hofläden haben prosperiert. Also: Die derzeitige Krise hat auch Chancen.

Ehrlicher weise muss ich auch sagen dieses Wort von der Krise als Chance auch manchmal darüber hinwegtäuscht, dass natürlich es besser wäre, wenn es keine Krise gäbe. Es gibt ja so wohlfeile Worte. Zum Beispiel: Schenkt dir das Leben eine Zitrone, mach Limonade daraus. Das ist natürlich eine gute und optimistische Haltung, aber sie wirkt auch etwas leichtfertig und oberflächlich und nimmt, das Leid und den Schmerz nicht ernst. Krise bedeutet ja vor allem, dass Menschen in Not geratet, geschädigt werden und leiden und vielleicht sogar beschädigt bleiben.

In der Bibel gibt es eine Geschichte, die ganz besonders dafür steht, dass einer durch die Dunkelheit musste, um dann aus dieser Krise zu seiner Bestimmung zu finden. Ich meine aber nicht den biblischen Hiob, sondern den Propheten Jona. Es ist die Geschichte von

Jona im Bauch des Fisches und die geht so.

Gott hat einen Auftrag an Jona. Er soll der Bevölkerung der Stadt Ninive die Umkehr predigen. Ninive ist im Zweistromland, also im heutigen Irak. Sie lag auf dem Gebiet der heutigen Stadt Mossul. Ninive war im Alten Orient eine bedeutende Stadt. Jona soll dort den Menschen dort Vernichtung Gottes Zorn verkünden. Gott will Ninive vernichten. Die Menschen dort sind böse. Aber Jona, der Prophet weigert sich. Er tut das, nicht weil ihm an den bösen Menschen in Ninive so viel gelegen ist, nein er meint, die Reise nach Ninive ist vergeblich. Denn eigentlich will Gott Ninive nicht vernichten. Der Prophet vermutet, dass Gott doch wieder Milde walten lässt. Der Prophet versucht also dem göttlichen Auftrag zu entkommen. Er besteigt ein Handelschiff. Das soll ihn an die Südküste von Spanien nach Tarsis fahren. Das ist die Grenze der bekannten Welt. Aber, Gott kann man nicht entkommen. Ein Sturm kommt auf und das Schiff droht unterzugehen. Jona weiss, wer dahinter steckt und bittet die Mannschaft, ihn ins Wasser zu werfen. Die wollen natürlich nicht, aber der Sturm wird immer schlimmer und dann geschieht es trotzdem. Jona landet im Wasser, der Sturm legt sich und ein grosser Fisch kommt und verschluckt Jona. Der Prophet sitzt nun drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches und fleht zu Gott. Und Gott erhört ihn und der Fisch spuckt ihn an Land wieder aus. Jona ist gerettet. Und dann geht Jona nach Ninive und predigt den Untergang. In Ninive ist man beeindruckt. Die Menschen und auch der König ziehen ein Büssergewand an und bitten Gott um Vergebung. Und Gott verschont die Stadt. Es ist wirklich geschehen, wie Jona vermutet hat. Gott ist barmherzig.

Diese Geschichte erzählt davon, dass man Gott nicht entkommen kann und dass Gott barmherzig ist. Aber die Geschichte erzählt auch von einer Krise. Der Prophet gerät in einer Krise im Bauch des Fisches. Und er muss diese Krise durchleben, er muss erst durch den dunklen Bauch des Fisches hindurch, um dann zu seiner Bestimmung zu finden. Er muss erst diesen Weg gehen, um ein Prophet zu sein und um Gottes Wesen zu akzeptieren. Gott ist in erster Linie barmherzig. Er ist kein Rachegott. Der Prophet muss auch seine eigene Hartherzigkeit überwinden.

Aus der Krise verändert oder gestärkt hervor gehen. Ich glaube, das ist oft sehr leicht gesagt. Eben nach dem Motto: Gib dir das Leben eine Zitrone, mach Limonade daraus. Ich finde, das nimmt wahre Krisen nicht ernst. Aber, in der Krise zu resignieren ist natürlich auch keine Lösung. Die Kraft und die Hilfe Gottes nicht in Betracht zu ziehen wäre auch zu kurz gesprungen. Und das tut ja auch Jona nicht. Er spricht ein Gebet, das Gott für seine Errettung dankt.

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, daß die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, daß ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen dem HERRN, der mir geholfen hat.

Hier spricht einer der durch die Dunkelheit hindurchgegangen ist. Mit Gott kann man Krisen überwinden. Man kann gestärkt aus einer Krise hervorgehen. Das ist aber keine Automatismus. Man kann aber auch Schaden nehmen in einer Krise. Aber eine gilt. Man sollte in einer Krise nicht ohne Gott sein. Und man sollte immer damit rechnen, dass Gott da . Und dass Gott durch die Krise hindurchführt.

Eine persönliche Krise schön reden sollte man nicht. Auch nicht Krisen einer ganzen Gesellschaft. Nein, Krisen sind bedrohlich und schädlich. Aber Gott ist in dieser Welt. Und er ist da in der Krise und hilft uns hindurch. Und dann kann es tatsächlich geschehen, dass man danach wirklich ein anderer Mensch ist. **Amen**